

# Laibacher Zeitung



Eräumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklositschstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 3. Juni d. J., um 1/2 12 Uhr vormittags fand in der Schloßkapelle der Weilburg bei Baden im Beisein Seiner k. und k. Apostolischen Majestät und der durchlauchtigsten höchsten Herrschaften die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Henriette mit Seiner Durchlaucht Gottfried Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst statt.

Die Trauung vollzog Benediktinermönch Vater Konstantin Hohenlohe.

Den 4. Juni 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück der rumänischen, das XXXV., XL., XLI., XLII. und XLIII. Stück der polnischen, das XLIV. Stück der italienischen und das XLV. Stück der kroatischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgefesblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. Juni 1908 (Nr. 129) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- «Persönlichkeiten Kaiser Franz Josef I.», Heft 17/18, von Hermann Kienzl, Virgil-Verlag.
- Nr. 18 «Svobodná Morava» vom 29. Mai 1908.
- Nr. 19 «Robotnik slaski» vom 8. Mai 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Lage der Staatsbeamten in Italien.

Die Lage und die Forderungen der Staatsbeamten in Italien sind seit Jahren Gegenstand eifriger und manchmal leidenschaftlicher Erörterungen auf Kongressen, in der Presse und in Parteiverfammlungen gewesen. Das Ministerium Giolitti hat nun mit zwei Gesetzesentwürfen das Wesentlichste zur Sicherung der Beamten im Bereiche der gegenwärtigen Möglichkeit zu erfüllen gesucht; die eine Vorlage über die juristische Stellung der Zivilbeamten ist bereits vom Senat angenommen und der Kammer eingereicht worden, die andere über die Gehalts- und Beförderungsverhältnisse der Zivilbeamten hat die Kammer kürzlich nach zwei-

tägiger Beratung gutgeheißen. Giolitti bestand auf der raschen Erledigung dieser Vorlage, damit sie noch vor den Sommerferien auch vom Senate genehmigt würde und ihre Vorteile dem Beamtenstande bald zugute kommen könnten. Die Regierung fand hierbei, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Rom schreibt, nur bei den Sozialdemokraten Widerstand, die durch Turati einen Aufschub der Erörterung beantragten, weil ihnen die von der Regierung gewährten Aufbesserungen nicht genügten und sie bei dieser Gelegenheit eine umfassende Reform der ganzen Beamtenorganisation verwirklichen wollten. Turati und seine Genossen blieben jedoch mit ihren weitergehenden Plänen allein; nachdem die Turatische Tagesordnung mit 194 gegen 25 Stimmen abgelehnt worden war, gelangte die Regierungsvorlage in der Einzelberatung fast unverändert zur Annahme.

### Frankreich und England.

In den politischen Kreisen Frankreichs und Englands wird die Frage noch immer viel erörtert, welcher Sinn dem vom König Eduard und vom Präsidenten Fallières anlässlich ihrer jüngsten Begegnung geäußerten Wunsche zukomme, daß das Verhältnis zwischen den beiden Mächten sich zu einer dauernden Freundschaft gestalten und daß deren Bande noch enger geknüpft werden mögen. An Stellen, die zur Auslegung der erwähnten Kundgebungen berufen erscheinen, wird, wie man aus Paris berichtet, erklärt, daß es nicht in der Absicht der beiden Staatsoberhäupter lag, auf eine bevorstehende Umgestaltung der Entente zu einem Bundesverhältnis hinzudeuten. Die Worte des Königs und des Präsidenten zielten bloß darauf ab, den Wert und die wohlthätigen Wirkungen der Entente in helles Licht zu rücken und auf die glücklichen Folgen hinzuweisen, welche von der sorgfältigen weiteren Pflege dieses Freundschaftsverhältnisses für beide Staaten in politischer Beziehung, wie hinsichtlich ihrer Handelsinteressen in der Zukunft zu erwarten sind. Aus dieser einzig zutreffenden Auslegung ergebe sich als logische Schlußfol-

gerung von selbst, daß die in nächster Zeit stattfindenden Besuche des Königs Eduard und des Präsidenten Fallières beim Kaiser Nikolaus keinen Plan der Herstellung eines Bündnisses zwischen den drei Staaten zum Hintergrunde haben. Die Bedeutung dieser Zusammenkünfte werde dadurch gekennzeichnet, daß in ihnen das gegenseitige Vertrauen, das derzeit zwischen London und Petersburg besteht, und die Festigkeit der Frankreich mit Rußland verknüpfenden Bande zur Erscheinung gelangt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

Für die am kommenden Sonntag stattfindenden Sobranjewahlen entwickeln, wie man aus Sofia berichtet, alle Gruppen der Regierungspartei, sowie der Opposition eine außerordentliche Agitation. Die Beteiligung bei den Wahlen verspricht eine ungewöhnlich rege zu werden. Viel Aufsehen erregt es, daß der Begründer der progressiv-liberalen Partei (Cankovisten-, jetzt Danew-Gruppe), Dragan Cankov, der das neunzigste Lebensjahr überschritten und sich infolge seines hohen Alters seit mehreren Jahren aus dem politischen Leben zurückgezogen hat, den Entschluß gefaßt hat, in Sofia als Sobranjedepuierter zu kandidieren. Cankov hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem er für das Programm des Oppositionsblocks eintritt und das sogenannte „persönliche Regime“ heftig angreift. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die demokratische Partei die Mehrheit in der neuen Kammer erlangen wird.

Wie man aus Sofia schreibt, entwickelt Fürstin Eleonore seit ihrem Eintreffen in Bulgarien auf dem Gebiete der Wohltätigkeit eine rastlose Tätigkeit. Sie hat alle gemeinnützigen Institute, Krankenhäuser, Waisenhäuser und Schulen schon zu wiederholtenmalen besucht und vielen Leidenden Unterstützungen zukommen lassen. Am 17. Juni findet auf Anregung der Fürstin ein großes Gartenfest zugunsten des Sofianer Blindenheimms statt, dessen Veranstaltung die höchste Gesellschaft der Haupt-

## Fenilleton.

### Pfingstrosen.

Von Karoline Gichler-Häusser,

(Nachdruck verboten.)

Vor den großen Schaufenstern der Kunsthandlung staute sich die Menge und bewunderte mit entzückten Blicken das Idealbild des Meisters; im schmucklosen, weißen Gewande, auf weich herabwallendem Haar und in den gebogenen Armen eine Fülle leuchtender Pfingstrosen, so stand ein wahres Gotteswunder inmitten eines sonnenhellen Gartens und lächelte in überirdischer Schöne voll kinderfroher Seligkeit in die frühlingssjunge Welt hinein.

Aus der Menge löste sich ein Mädchen, einen letzten, langen Blick sandten die unnatürlich glänzenden Augen nach dem Bilde; dann schwankte die kümmerliche Gestalt weiter, die mageren Hände trotz der sommerwarmen Luft fröstelnd in das dürstige Mäntelchen hüllend.

Tante Anna kam ihr schon an der Treppe entgegen. „Wo bleibst du so lange, Kind? Ich habe mich schon um dich geängstigt!“

Röschen versuchte zu sprechen; aber die Brust mußte noch so mühsam nach Atem ringen.

„Bekommen wir nach den Feiertagen wieder Arbeit?“

„Nach — den Feiertagen? Ja, Tante, ja — aber ich bin so müde — morgen erzähle ich dir von etwas Schönerem, ah, so Wunderschönerem, morgen, Tante —“

Und das „morgen“ kam. Die weihevollte Stille des Pfingsttages lag über der Erde; langsam, ganz langsam erwachte der Tag. Sein sonniges Auge spähte in ein kleines, einfach möbliertes Stübchen, drang sogar noch ein wenig in einen dämmerdunklen Kofen und streifte dort ein schneeweißes, schmales Bett; darin lag ein junges, sterbendes Menschenkind.

Tante Anna hielt die unruhig zuckende, fieberheiße Hand des Mädchens, dessen eigentümlich erregtes Antlitz keinen Blick von der treuen Pflegerin wandte, die sich schmerzlich bemühte, ihren Zügen jenen hoffnungsvollen Ausdruck zu geben, nach dem leidende Menschen so sehnsüchtig spähen.

Aber die junge Kranke war nicht mehr zu täuschen; sie wußte, daß sie sterben würde, und war ganz damit zufrieden. Das Leben hatte der Frühberwaisten außer der zärtlichen Liebe Tante Annas nichts an Glück und Freude geboten, und die Zukunft lag nicht rosiger vor ihr; denn sie war nicht nur arm, sondern auch allzu stiefmütterlich von der Natur bedacht. Ihr goldenes, schönheitsdurftiges Herz schlug in gänzlich reizloser Hülle, und solchen Herzen tut die Welt so weh! Der einzige Reichtum dieses siebzehnjährigen Kindes war das üppige, rötlichblonde Haar; aber dieser Reichtum sog ihre Lebenskraft in sich.

„Hast du keinen Wunsch, Röschen?“ frug die Tante liebevoll.

Da glänzten die matten Augen der Kranken wieder auf; sie faltete die Hände und blickteersonnen in die Weite, indes der junge Tag immer dreister ins Gefäß hereinlugte. Nach einer Weile flüsternten die heißen Lippen: „Ja, ja, ich habe einen Wunsch, einen so törichten Wunsch —“

„Welchen? Könnte ich ihn dir doch erfüllen!“

Röschen schob das Haupt mühsam näher, und wie eine lang verhaltene Sehnsucht kam es von ihren Lippen: „Schön sein, Tante! Ach, nur einen einzigen Tag schön sein! Es tut so weh, immer zu mißfallen, verspottet zu werden wegen eines Mangels, den man doch nicht verschuldet hat.“

„Sind dein reines Herz, dein unschuldiger Sinn nicht Schönheit genug?“ schluchzte die Tante.

„Für dich, Tantchen, ja! — Aber außer dir bemerkt das niemand; für alle anderen bin ich eben nur häßlich. Gib mir zu trinken, Tante, ich habe solchen Durst —“

Und nach einer Weile, wie im Traume: „Meine Haare legst du mir wie eine Krone um das Haupt, nicht wahr? Man sagt, der Tod verschönt — auch mich, Tante?“

„Mein Kind, mein liebes Kind!“

„Niemand hat mich geliebt als du allein — Dank, Dank! Nun will ich schlafen — mir ist ganz leicht — nur so müde —“

Gott ist gütig! Ein Schlaf, so tief und wohligh wie in gesunden Tagen umging die Kranke; ein

stadt übernommen hat und bei welchem zwanzig künstlerisch ausgearbeitete, große Porträts der Fürstin mit deren eigenhändiger Unterschrift zur Verlosung gelangen werden. Das menschenfreundliche Wirken der hohen Frau findet in der gesamten bulgarischen Presse volle Würdigung.

Die Pforte hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, an ihre diplomatischen Vertretungen im Auslande ein zweites Rundschreiben über die Vorgänge auf Samos versendet. Die türkische Regierung erhebt in diesem Schriftstücke neuerlich Einsprüche gegen die Behauptung, daß sie mit der Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen nach der genannten Insel gegen die Autonomie derselben gerichtete Tendenzen verfolgt habe. Die während der Unruhen auf Samos getroffenen Maßregeln hatten, wie in dem Rundschreiben betont wird, ausschließlich den Zweck, für den Schutz der friedlichen Bewohner der Insel Sorge zu tragen, die Ordnung auf derselben wieder herzustellen und den Samos betreffenden kaiserlichen Firmanen Achtung zu verschaffen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Mit 41 Grad Celsius) erreichte die Temperatur am 1. d. in Berlin eine Höhe, wie man sie nur an Ausnahmetagen im Juli oder August gewöhnt ist. Die registrierenden Thermometer in Berlin sind für eine so außergewöhnlich hohe Temperatur nicht eingerichtet, so daß am bezeichneten Tage der zeichnende Stiff der Thermometer an den Wettertafeln weit über die Skizzenlinie hinaufstieg. Unter der Einwirkung der enormen Hitze hatten besonders die Pferde außerordentlich schwer zu leiden. Nur mühselig vermochten sich die Postfuhrwerke auf dem Asphaltpflaster vorwärts zu bewegen, und die Räder zogen in die durch die Hitze erweichte Masse tiefe Furchen. In der Alexander-, Münz- und Königsstraße wurden gegen 3 Uhr nachmittags fast gleichzeitig durch am Hitzschlag gestürzte Pferde Verkehrsstörungen herbeigeführt. In mehr als 30 Fällen blieben Fuhrwerke auf der Straße stehen, weil die Tiere die Lasten nicht mehr vorwärts zu bringen vermochten. Das Steinpflaster war vielfach mit Teerschichten bedeckt, weil die verbündenden Teermassen, durch die Sonne erweicht, aus den Fugen hervorquollen. Nur langsam ging die Hitze zurück, und auch die Nacht brachte nicht die erhoffte Abkühlung.

— (Ein gewisser Goethe.) Der „Rhein-Weiß. Zeitung“ schreibt ein Leser aus Paderborn: Folgende kleine Geschichte, für deren Wahrheit ich mich ausdrücklich verbürge, passierte hier, in der geistigen Zentrale für das südböhmische Westfalen und Umgebung. In der Oberprima des Gymnasiums fühlte sich Herr Dr. A. veranlaßt, seine Schüler mit den Werken eines gewissen Goethe bekannt zu machen, und trug zu diesem Zwecke einige Tatsachen aus dessen Leben vor. Hierbei gab der betreffende Herr jedoch mehr seinem subjektiven Empfinden Ausdruck und belegte die verschiedenen Liebchaften Goethes mit weniger zarten Ausdrücken. Den Schluß seiner Ausführungen bildete folgender groß-

artiger Satz: „Aber das will ich Ihnen sagen, wenn der hier neun Jahre vor mir auf den Bänken gesessen hätte, dann wäre er ein ordentlicher Mensch geworden!“

— (Ein Bild Julius Cäsars.) Einen äußerst wertvollen Fund hat die Randall Mac Iver-Expedition zutage gefördert, die seit dem November vorigen Jahres bei Anibeh (Aegypten) Ausgrabungen ausführt. Etwa eine Meile nördlich von der Stadt wurde eine Grabstätte gefunden, wo die ägyptischen Adelligen zurzeit der Ptolemäer beerdigt wurden und hier war es, wo sich im Grabe eines hohen Beamten eine prächtige zwei Drittel Meter hohe Vase fand, auf der ein Bild Julius Cäsars gemalt war. Cäsar ist als griechischer Gott dargestellt und aus Inschriften hat sich als sicher ergeben, daß das kostbare Gefäß im Besitze der Königin Kleopatra gewesen ist, der es Cäsar als Geschenk übergeben haben mag. Man hat außerdem noch andere wertvolle Gegenstände gefunden. Darunter befindet sich ein elfenbeinerner Toilettenkasten, auf dem Götterbilder dargestellt sind; ferner fand man Inschriften, durch die einige Daten aus der 20. ägyptischen Dynastie, über die bisher noch Streit herrschte, sichergestellt wurden; außerdem zahlreiche Körbe aus der Römerzeit und Hunderte von anderen alten Gefäßen.

— (Weiteres aus dem Leben einer Telephonistin) gibt eine englische junge Dame zum besten. Viel Amüfement verursacht es oft, daß die Teilnehmer die Funktionen der Auskunftsstelle überschätzen, indem sie nämlich glauben, daß ihnen dort über alle möglichen Fragen des Lebens Auskunft gegeben würde. „Wo ist das nächste billige Restaurant?“ fragt vertrauensvoll ein Teilnehmer. Ein anderer wünscht zu wissen, wo sich ein billiges Geschäft für Babynäsche befindet. In London weilende Touristen fragen sehr oft an, um sich über die Londoner Lokalverhältnisse zu orientieren, und als einem derselben einst vom Amte aus schließlich energisch geantwortet wurde: „Wenden Sie sich an den nächsten Schutzmann!“ fragte der Betreffende ganz ernsthaft, wo er denn zu erreichen sei? er befände sich gerade in der und der Straße. Ein Teilnehmer fragte eines Tages an, wie er vom Trafalgar Square auf dem kürzesten Wege nach der Fenchurchstreet kommen könnte, und war nicht wenig enttäuscht, als er keine befriedigende Antwort erhielt. Geradezu rührend war ein einsamer alter Herr, der außerordentlich selten angerufen wurde. „Ich habe nun doch schon seit acht Tagen ein Telephon, Fräulein“, sagte er schließlich, „und noch niemals hat es bei mir angellingselt. Woran liegt das wohl? Können Sie mir nicht sagen, wie man mit dem Apparat umgehen muß?“

— (Eine hübsche Illustration) zu der Tyrannei, die die Kinder in Amerika auszuüben imstande sind, liefert eine Meldung, die aus Chester, einem kleinen Städtchen in Pennsylvania, kommt. Zwei Lehrerinnen hatten mit ihren Schülern einen Ausflug gemacht, als sie von einem Sturme überrascht wurden. Um die Kinder rasch nach Hause zu bringen, hatten sie sie einige Wagen der Straßenbahn besteigen lassen. Da jedoch in Chester gerade ein Straßenbahnstreik war und die betreffenden Wagen von Streikbrechern gefahren wurden, weigerten sich am nächsten Tage die Kinder, die Schule zu besuchen — falls die

Lehrerinnen nicht abgesetzt würden! Schließlich einigte man sich auf der Basis, daß die beiden Lehrerinnen ihre Zöglinge öffentlich um Entschuldigung baten, daß sie sie veranlaßt hätten, in Wagen zu fahren, die von Streikbrechern bedient wurden.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aus meiner Wanderung durch Krain.**

(Fortsetzung.)

Jetzt ist es meist nur trocken; aber kommt man nach einem größeren Regen her, so vermag man die jetzt so friedliche Gegend kaum mehr zu erkennen. Witbe, kolossale Sturzwellen fluten und schnellen das romantische Tal herab bis zur Einmündung in den Laibachfluß. Zu einer solchen Zeit übertrifft die Jzta-Klamm alle ihre bekannten Schwestern in Oberkrain. Nicht nur der schäumend sich überstürzende Bach ist es, der das Auge des Wanderers fesselt, nein, alle die unzähligen vom Plateau sowohl Unter- als auch Innerkrains über steile, tief abfallende, wild zerklüftete Felswände sich in die Tiefe stürzenden Wasserfälle und Wildbäche verleihen der Gesamtszene ein grauig schönes, überwältigendes Bild. Es wird auch dafür Sorge getragen werden, daß man zu solchen Gelegenheiten, wo man sich schon gefahrlos tiefer ins Innere der Schlucht wagen kann, rechtzeitig avisiert werden wird. Erst nach einer solchen Betrachtung wird die Jzta-Klamm zu ihrer vollen Würdigung gelangen können.

Betrachten Sie sich die Stelle, wo wir am Ende von Jggdorf zuerst das Jztabett passieren. Hier war früher die Straße mit einer Brücke verbunden. Die letzte Ueberschwemmung im Oktober 1907 machte beide verschwinden. Die Straße wurde abgerissen, die Brücke abgetragen. Etwas weiter oben gegen Mala Vas kann man den Bach erst oder noch sehen. Plötzlich aber verschwindet das Wasser, nimmt seinen Lauf durch den Berg und tritt in Brunnndorf als Jzica zutage. Nur bei größerem Regenwetter füllt sich das Bett auch in der vorherbezeichneten Richtung (über Vrbljenje-Tomiselj) an, wobei außer der Drischäften auch die Felser weit herum überschwemmt werden. Daher hat man die gründliche Regulierung dieses verberblichen Wildbaches schon längst als notwendig erkannt. Das gegenwärtige Verhältnis des Verschwindens hat sich seit dem Erdbeben 1895 besonders charakteristisch gestaltet; diesen Punkt wollen wir jedoch hier nicht des näheren erörtern. Erwähnt sei nur, daß Jzta weit oben unterhalb Luzarje entspringt und so die Naturgrenze zwischen Inner- und Unterkrain bildet. In dieser jetzt weltvergeffenen Klamm regte sich dereinst das mit Lebensgefahren verbundene Treiben der Flößer, bzw. der Holzarbeiter, die die Baumstämme zu beiden Seiten der Klamm von Berghängen herab in die wilden Fluten kolkern ließen. Auch gab es hier früher den Hauptpaß, insbesondere der Bewohner aus dem Innerkrainer Gebiet (Dörsbet, St. Veit usw.) gegen Laibach zu. Insbesondere aber diente die Schlucht als beliebter sicherer Paß für verschiedene Schmuggler und ähnliches tagtägliches Gelichter. Heute ist das alles vorüber, nur die Uebergänge von Unter- nach Innerkrain blieben erhalten.

Begeben wir uns um den jetzt so friedlich rauschenden Jztabache entgegen. Die Jzta-Klamm ist zu einer solchen

**Die Carreandame.**

Roman von A. Noßl.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bon! Voilà le père de famille!“ höhnte Guido, der aber dafür von seinem Vater zur Ordnung gerufen wurde.

„Erwin interessiert sich nur mehr für Babies,“ entschuldigte sich der Junge.

Der junge Meyer-Kranbitt achtete gar nicht auf ihn.

„Bei uns ist es schneller gegangen,“ fuhr er, zu Hermann gewendet, fort. „Unser Heini ist ein Mordstrunkef, aber seit einiger Zeit gefällt er mir gar nicht mehr.“

„Geh, plausch' nicht, er gefällt dir nur zu gut!“ verspottete ihn die Doktorin Brandien.

„Ich bin überzeugt, unser Hausarzt verpaidt ihn,“ fuhr Erwin Meyer beinahe feierlich fort, ohne auf diese letzte Bemerkung zu reagieren. „Mehrere Aerzte in der Familie und in der Bekanntschaft, und mein Kind soll schlecht behandelt werden? Vom Onkel kann ich's natürlich nicht verlangen, und von Lober auch nicht. . . Aber wenn Sie, Herr Doktor, sich den Vuben einmal ansehen möchten. . .“

„Was soll ihm denn fehlen, dem Posaunenengel?“ forschte die Doktorin Lober.

„Wenn ihm auch nichts fehlt!“ mengte sich Kelly ein. „Es handelt sich um die zweedmäßigste Pflege. Ich bin wirklich nicht mit allem einverstanden, was unser Dr. Ludwig sagt, und darum schließe ich mich der Bitte meines Mannes an.“

Guido Robertin schlug ein ungezogenes Gelächter auf. „Kelly als besorgte Mama! Die Komif ist überwältigend,“ rief er.

Die anderen lachten mit. Sie hatten sie ja noch

frisch im Gedächtnis, im kurzen Kleidchen, mit dem kindlichen Pops, als Backfisch und als Ballnovize. Und jetzt war das Frau und Mutter!

Liebte Kelly ihren Mann? forschte Hermann bei sich. Liebte er sie? Verstand der Mensch überhaupt den Schatz zu würdigen, der ihm zugefallen war? Jedenfalls erfreute er sich ihres Besitzes mit einer Selbstverständlichkeit, gerade als hätte es sein müssen, daß sie ihm zuteil wurde, während es doch ganz gut anders hätte kommen können.

„Ich an deiner Stelle, Kelly, ich wäre eifersüchtig auf das Kind, weil er's so damit treibt,“ sagte die Doktorin Brandien.

„Das wäre nicht übel!“ erwiderte die junge Frau. „Ich habe überhaupt keine Anlage zur Eifersucht.“

„Na, na,“ dämpfte Dr. Lober den Ausspruch ab. „Als ob es das gäbe, eine Frau, die nicht in jeder Beziehung eifersüchtig ist. Und wie steht es mit dir in dieser Beziehung?“ wandte er sich an den jungen Ehemann. „Du hast wohl ebenso keine Anlage zum Othello?“

„Zum Eifern? Nein,“ entgegnete Erwin ruhig, ohne zu beachten, wie höhlich Guido Robertin ihn anblickte. „Ohne Grund würde ich mich gewiß nicht alterieren. Und hätt' ich Grund, so wüß' ich mir zu helfen.“

„Ganz König Philipp,“ spottete Frau von Bisleff. „Wenn er zu fürchten angefangen, hätt' er zu fürchten aufgehört. . .“

„In der Praxis stellt sich das wohl anders,“ meinte Dr. Kahler, der auch anwesend war und von der Gruppe der älteren Leute herantrat, während er auf Kelly einen langen Blick warf, der Hermann auffiel.

(Fortsetzung folgt.)

helder Traum erfüllte den letzten Wunsch des sterbenden Kindes — sie stand auf weiter, blumiger Wiese; ein Meer von Pfingstrosen blühte um sie her, silberweißer Stoff hüllte ihre Glieder in schimmernde Pracht, und wie sie sich emporgeliegt fühlte, weit, weit über die Erde hinaus! Es war ja kein Kleid, was so glänzend an ihr niederfällt, es waren Flügel, mächtige Flügel, und sie brauchte sie nur auszuspannen — — — da — durch das blühende Gefilde schritt die schöne, ernste Gestalt eines Mannes; alle Blumen neigten sich vor ihm bis zur Erde. Und nun stand er vor ihr. Und blickte sie an wie nie ein Mensch ihr in die Augen sah, und sie sah sich selbst, sah ein engelhaft schönes Antlitz und große, verzückte Augen. — Und nun griff der Höhe in die Blumen und ließ eine Fülle tauglicherer Pfingstrosen über sie hinrieseln — Blut und Eiseskälte strömten durch ihre Adern; er breitete ihr die Arme entgegen mit dem einzigen Worte: „Komm!“

Und sie hörte es immer und immer, dieses „Komm!“ Aber es klang nicht wie von Menschenlippen, sondern wie tiefe, feierliche Glockentöne; denn nun war auch die Stimme des Tages erwacht, und mächtig, ergreifend schallten die Glockentöne des nahen Münsters in das Stübchen, in dem eine unschuldige Seele zu seliger Pfingstreife die Flügel hob.

Ein langer, befreiender Seufzer, ein schwaches Zurücksinken des Hauptes, und mit verklärtem Antlitz, mit Augen, die im Anschauen seligen Glückes gebrochen waren, lag die Tote in den Rissen — ein Pfingstroslein, das der Herr voll Liebe in seinen Paradiesgarten verpflanzt, dort zu blühen in ewiger Schönheit.

solchen Zeit für einen halbwegs geübten Touristen, der ab und zu ein erfrischendes Fußbad beim Durchqueren des Baches nicht verschmäht und sich mit dem jeweiligen Terrain ohne Zaubern, ohne Murren befreundet, eine Irwanderung mit zügelloser Führung. Freilich sind die jetzt stille gewordenen unzähligen Wasserfälle und Riesel, Quellen und Wildbäche durch den Zauberschlag der Naturgewalten plötzlich erwacht, wenn rechts und links die steilen Abhänge und in schlangenartig gewundenen Krümmungen nach vorne alles schäumt und zischt und sich an den mächtigen Felsenfossen häumt und bricht, dann ist allerdings die Tour in die wilde Iska-Klamm nur mit einer ziel- und wegebewußten Marschroute zu wagen. Aber dafür ist der Anblick dann überwältigend; die gewagte Tour wird zu einer kühnen Hochtour, die wilde Romantik der Klamm feiert zwischen ohrenbetäubendem Brausen ihre Orgien. — Wir sind, den Bach auf der ersten Sägebrücke passierend, in die Ortschaft Iska angelangt. Hier endet die Straße, bzw. etwas weiter oben bei den letzten Sägewerken endet auch jedes Werk der schaffenden Menschentum. Das bisher noch breite Talboden mit den zu beiden Seiten des Ufers sanft abfallenden äußersten Hängen des Kringgebirges, dort (linker Hand) des Notric beginnt sich allmählich zu verengen und je rascher wir unter grüner Laubbedeckung vordringen, desto mehr räumt das Friedliche und Liebliche des Naturbildes den unterhalb „Straža“ immer wilder werdenden Szenarien den Platz. Bei der von Gebüsch an unserem Wege halbbedeckten Ruine eines alten Sägewerkes nehmen wir endlich Abschied von dieser Welt da draußen, vielmehr von der Welt hinter unserem Rücken. Nur keine Angst; der Abschied von dieser Welt dauert nur etwa zwei Stunden. Dafür aber werden die Wunder jener uns unbekannt Welt all unsere Mühen überreichlich belohnen. (Fortsetzung folgt.)

\* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat dem Vereine zur Förderung der Bodenkultur am Laibacher Moore für das Jahr 1908 einen Staatsbeitrag von 4000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, diesen Betrag dem genannten Vereine flüssig zu machen.

\* (Aus der Diözese.) Der Herr Landespräsident des Herzogtums Krain hat für die durch die Versehung des bisherigen Pfarrers Herrn Anton Jemec erledigte, unter dem Patronate des krainischen Religionsfonds stehende Pfarre Podlipa im politischen Bezirke Laibach den dortigen Pfarradministrator, Herrn Johann Možina, präferiert. — Der Pfarrer in Döbernitz bei Rudolfswert, Herr Karl Jančigar, wurde über eigenes Ansuchen wegen Dienstuntauglichkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— (Belobende Anerkennung für Personen der Pulverfabrik zu Stein.) Das Korpskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: a) für fast 34jährige, sehr ersprießliche und erfolgreiche Dienstleistung in den verschiedenen Verwendungen in der k. und k. Pulverfabrik zu Stein dem Kalkulanten Josef Cebc; b) für langjährige, andauernd vortreffliche, gewissenhafte, stets zufriedensstellende Dienstleistung als Zivilarbeiter in der Pulverfabrik zu Stein: dem Laboranten Blasius Kristofič, dem Borarbeiter Johann Letnar, den Pulverarbeitern Georg Cebul und Valentin Jagodič, dem Schneider Franz Ficker, dem Tischler Anton Letnar, den Fabrikwächtern Franz Rems und Matthäus Vidmar.

\* (Ernennung im landschaftlichen Veterinär dienste.) Der krainische Landesauschuß hat im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung für Krain den bisherigen landschaftlichen Tierarzt in Wippach, Herrn Leo Simenthal, zum provisorischen landschaftlichen Tierarzte für Zbria ernannt.

\* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat in Gemäßheit des § 110 der Gewerbeordnung umgearbeiteten Statuten der Genossenschaft der Fialer in Laibach genehmigt.

— (Bezirkslehrerkonferenz für die deutschen Volks- und Bürgerschulen des Stadtbezirkes Laibach.) Wie schon kurz berichtet, fand im festlich geschmückten Lehrsaale für Chemie an der k. k. Staatsoberrealschule am 2. d. M. eine Konferenz unter Teilnahme aller Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen sowie der Privatschulen von Laibach statt. Sie nahm folgenden Verlauf: Nach Eröffnung der Festkonferenz und Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden, Herrn Professor A. Belar, entwickelte dieser ein Bild über den Stand des Volksschulwesens in Oesterreich mit besonderer Berücksichtigung des Landes Krain zur Zeit des Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, wobei er zeigen konnte, welchen glänzenden Aufschwung das Unterrichts- und Erziehungswesen während der 60jährigen Regierungszeit unseres Kaisers in der Monarchie genommen hat. So hat der österreichische Lehrer, dem bei jeder Betätigung seines Berufes die pflichttreueste Vaterlandsliebe und begeistertste Verehrung für unseren Monarchen vorschweben soll, in diesem Jahre einen besonders freudigen Anlaß seinen denkbaren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Mit einem

begeisterten dreimaligen „Hoch“ auf den besten und wärmsten Jugend- und Schulfreund, Schöpfer und Schirmer der Volksschulgesetzgebung und mit der Abingung der Volkshymne schloß die schlichte aber würdige Huldigung für den allerhöchsten Jubilar, worauf Oberlehrer Theodor Valenta eine Loyalitätskundgebung beantragte, welche unter „Hoch“rufen zur Annahme gelangte. Wie schon berichtet, begab sich nach der Konferenz eine Abordnung aller Schulleiter und Leiterinnen, geführt vom Vorsitzenden, zum k. k. Landespräsidium, wo die Bitte vorgetragen wurde, die Kundgebung der Lehrerschaft der deutschen Schulen der Stadt Laibach an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Der Vorsitzende bestimmte Oberlehrer Theodor Valenta zu seinem Stellvertreter, worauf die Supplentininnen Elsa Luschnin und Emma Schmidmayer zu Schriftführerinnen für die Dauer eines Jahres gewählt wurden. — Nun folgte ein interessanter Vortrag des Herrn Primarius und Sanitätsrates Dr. Emil Bod. Er sprach in äußerst fesselnder Weise über den „Zweiten internationalen Kongreß für Schulhygiene in London im August 1907“. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem Vortragenden im Namen aller Anwesenden herzlich für den sehr anregenden und lichtvollen, für die Lehrerschaft gewiß nutzbringenden Vortrag. Die Anwesenden zollten Herrn Primarius Doktor Bod reichen Beifall. Ein ausführlicher Bericht über diesen Vortrag folgt. — Der Herr Bezirksschulinspektor berührte die einzelnen Unterrichtsbücher und stellte fest, daß die Fächer von Frisch und Rudolf eingeführt werden soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde der Bericht der Bibliothekskommission über den Stand und die Rechnung der Bezirkslehrerbibliothek verlesen und Herr Lehrer Franz Schiffrer als Mitglied in die Bibliothekskommission für das Schuljahr 1908/1909 wiedergewählt. Schließlich wurden in den ständigen Ausschuß für das Schuljahr 1908/1909 die Lehrerin Fräulein Jakobine Naglas, die Herren Oberlehrer Theodor Valenta und Lehrer Franz Schiffrer wiedergewählt. Endlich dankte der Vorsitzende-Stellvertreter, Herr Oberlehrer Theodor Valenta, dem Vorsitzenden im Namen der anwesenden Lehrerschaft für die umsichtige und ausgezeichnete Leitung der Konferenz, die sobann als geschlossen erklärt wurde.

— (Kaiserfeier.) Der Militär-Veteranenverein für Unterkrain in Rudolfswert veranstaltete Sonntag den 14. d. M. aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers ein Jubiläumsfest. Um 9 Uhr früh findet beim Hl. Grabe in Stauben eine hl. Messe und um 4 Uhr nachmittags im Garten des Gastwirtes Ignaz Rosak (vormals Brunner) ein Gartenfest statt. Zu dieser seltenen Feier wurden sämtliche Vereine der Stadt eingeladen. Zur Beteiligung ladet der Verein auch ehemalige Soldaten und Freunde des Vereines ein. Die Teilnehmer an der hl. Messe versammelten sich auf dem Hauptplatze vor dem Magistratsgebäude, der korporative Abmarsch zum Hl. Grabe erfolgt um halb 9 Uhr früh.

H. — (150 jähriges Jubiläum.) Der Begräbnisverein der Marienbruderschaft in Laibach feiert heuer das Jubiläum seines 150jährigen Bestandes, das von den Mitgliedern am 14. d. M. um halb 8 Uhr früh durch einen Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob begangen werden wird. Der Verein wurde vor 150 Jahren von der Dienerschaft der Herrschaften und besseren Bürger als „Lataien-Begräbnisverein“ gegründet; zur Feier des Festes spendete Herr Stephan Klun dem Vereine 200 K, während der Vereinsauschuß 300 K widmete, die am Festtage unter bedürftige Mitglieder verteilt werden sollen.

— (Einführung von Anfragezetteln im städtischen Meldungsamte in Laibach.) Im Nachhange zu der bereits gebrachten Notiz über die am 15. d. M. stattfindende Einführung von Anfragezetteln im städtischen Meldungsamte wird uns, um etwaiger falscher Auslegung vorzubeugen, noch folgendes mitgeteilt: Die Anfragezettel — um den Preis von 10 h per Stück — gelangen lediglich in dem Falle zur Anwendung, wenn eine Privatpartei irgendeine Auskunft, bzw. Wohnungsadresse durch das städtische Meldungsamt in Erfahrung bringen will, während die obligate und regelrechte polizeiliche Anmeldung nach wie zuvor ohne jedwede Gebühr zu geschehen hat. — Anfragezettel sind im städtischen Meldungsamte gegen die vorerwähnte Entschädigung erhältlich. ke—

— (Jakob v. Schellenburgsche Invalidenstiftung.) Laut Verordnung vom 25. Mai des 3. Korpskommandos gelangt ein erledigter Stiftungsplatz aus der I. Jakob v. Schellenburgstiftung für invalide Mannschaft zur Besetzung. Auf diesen Stiftungsgegenuß sind vorzugsweise anspruchsberechtigt diejenigen Invaliden, die vor dem Feinde zu Krüppeln wurden, und zwar in erster Linie Invaliden aus Krain und in zweiter Linie solche aus Steiermark und Kärnten. Mit diesem Stiftungsplatze ist ein dauerndes Jahreserträgnis von 259 K 76 h verbunden. Dem Stifflinge steht es frei, den Stiftungsgegenuß bar zu empfangen oder statt dessen in die Lokalversorgung eines Militärinvalidenhauses zu treten. Die Bittsteller werden demnach aufgefordert, in ihren Gesuchen ausdrücklich zu betonen, ob sie eventuell um die Lokalversorgung des k. u. k. Militärinvalidenhauses in Wien oder um das Äquivalent bitten. In den Gesuchen, welche Stempelfreiheit genießen, haben die

Bittsteller ihre Familien- und Vermögensverhältnisse ausführlich und wahrheitsgetreu zu schildern und namentlich die Zahl und das Alter der versorgten und unversorgten Familienmitglieder anzuführen. Die Richtigkeit der Gesuchangaben muß vom Pfarr- und Gemeinbeamte im Gesuche selbst bestätigt sein. Ferner sind den Gesuchen, welche zuversichtlich bis 25. d. M. beim k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando Nr. 17 in Laibach einzulangen haben, die Patentverpflęgurtskunde, Taufschein, Heimatschein, Familienauskunftsbogen und das ärztliche Zeugnis beizuschließen. ke—

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Der 19jährige Ignaz Klopčar, Schmiedegesse in Tomačovo, hatte am 8. Mai l. J. den Burschen Johann Blaž mit einem Messer erstochen. Am genannten Tage standen nämlich mehrere Burschen vor der Kirche in Tomačovo zusammen; in ihrer Gesellschaft befanden sich auch Klopčar sowie Blaž. Der Bursche Anžin neckte den Burschen Mabc, daß dieser den Liebhaber der Antonia Cemazar einmal gejagt habe. Mabc bestritt dies und ging, um seine Kameraden von seiner Unschuld zu überzeugen, ins Haus der Cemazar, wo er das Mädchen zur Rede stellte. Die Cemazar berief sich auf die Ausherrung des Burschen Cunder. Mabc, über die falsche Beschuldigung des Cunder erobert, rief den Cunder vors Haus. In seiner Gesellschaft befand sich auch der angeklagte Klopčar. Mabc versetzte dem Cunder eine Ohrfeige, worauf letzterer zurückwich. Nun sprang Klopčar auf den Mabc los, Blaž aber packte ihn, um die Kaufenden zu trennen, am Halse. Klopčar drehte sich schnell um und brachte dem Blaž zwei Messerstücke bei, die dessen Tod zur Folge hatten. Die Verhandlung wurde am 3. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Oberlandesgerichtsrates Polec durchgeführt; die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltskubstitut Dr. Neuberger, als Verteidiger fungierte Herr Dr. Gabrovšček. Klopčar wurde auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu einer Arreststrafe von 5 Monaten verurteilt. — Auf vorgelagerten wurden zwei Verhandlungen anberaumt, hievon war jedoch die gegen Josefa Knaus wegen Verbrechen des Betruges von Amte wegen bereits am 30. v. M. auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Auf der Anklagebank befand sich der 18jährige ledige Arbeiter Blas Lipovec aus Pribob bei Apling, der sich wegen Verbrechen des Totschlages zu verantworten hatte. Den Vorsth führte Herr Landesgerichtsrat Andolsek, die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltskubstitut Dr. Kremžar, als Verteidiger fungierte Herr Dr. Poček. Der Angeklagte sowie der Arbeiter Razinger waren in der Gewerkschaftsfabrik in Sava beschäftigt. Beide waren im allgemeinen befreundet, jedoch zankten sie sich öfters und gerieten auch mitunter in eine Kauferei. Am 23. Februar l. J. während der Arbeit in der Fabrik warf Razinger nämlich während eines Streites dem Lipovec einen Nagel ins Gesicht, worauf Lipovec gegen Razinger einen Spizhaken schleuderte und ihm damit am Kopfe eine stark blutende Wunde beibrachte. Razinger begann zu schluchzen und begab sich nach Hause, ohne früher den Fabrikarzt aufzusuchen, weil er den Vorfall vertuschen wollte, um dem Täter die Strafe zu ersparen. Da er der Verletzung keine ernste Bedeutung beimah, kam er nach einigen Tagen wieder zur Arbeit. Seiner Mutter gegenüber klagte er jedoch über heftige Kopfschmerzen, und die Mutter bemerkte auch, daß ihr Sohn täglich blasser wurde. Am 24. März wurde es dem Razinger so schlecht, daß er die Arbeit verlassen und sich nach Hause begeben mußte. Heimgelehrt klagte er wieder über Kopf- und Fußschmerzen und verfiel kurze Zeit darauf in Ohnmacht, aus der er nicht mehr erwachte. Die Obduktion der Leiche ergab, daß die am Kopfe beigebrachte Verletzung infolge Eiterung, die aufs Gehirn übergegriffen hatte, todsbringend war. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Lipovec nur wegen Uebertretung nach § 411 St. G. zu 48 Stunden Arrest verurteilt. — Gestern hatte sich der 22 Jahre alte Arbeiter Stephan Samardžić, geboren in Postranje bei Zmotski in Dalmatien wegen des in der Nähe der neu aufzubauenden Eisenbahnstation in Verb bei Oberlaibach am Akkordanten Matthias Cebolini begangenen Raubmordes zu verantworten. Der Tatbestand ist folgender: Die Firma Leo Landesberg baut im vorigen Jahre für die Haltestelle Verb bei Oberlaibach ein neues Stationsgebäude. Subunternehmer war Matthias Cebolini, der den beim Baue beschäftigten Arbeitern die Arbeitslöhne jeden zweiten Samstag auszuzahlen pflegte. Auch am 9. November 1907 begab er sich gegen 2 Uhr nachmittags aus Verb durch die Waldung zum Baue; seine Rückkehr erwartete man gegen 5 Uhr. Um 6 Uhr abends erschien jedoch der Borarbeiter Radostič bei dem mit dem Baue betrauten Ingenieur Johann Ristor in Oberlaibach mit der Meldung, daß Cebolini zur Auszahlung nicht erschienen sei. Da Ingenieur Ristor den Cebolini als einen in jeder Hinsicht ehrenhaften Mann kannte, begab er sofort den Verdacht, daß Cebolini entweder ein Unglück zugestoßen oder daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Er begab sich daher sofort zur Gendarmerie, die unverzüglich auf die Suche nach Cebolini aufbrach. Um ¾9 Uhr abends fand man Cebolini in der Waldung oberhalb der Ortschaft Verb in einem Graben mit durchschnittenem Halse tot auf. Neben ihm lag eine leere Brieftasche, ein leerer Beutel für Kleingeld, ein gebrochener Regenschirm,

ein Taschenmesser und etwas zerstreutes Kleingeld. Die Leiche samt den vorgefundenen Sachen befand sich in sehr verfechter Stelle zwischen jungem Gehölze, etwa 23 Schritte vom Fußsteige entfernt. Auf dem Fußsteige fand man eine Schirmhute, ein Zweihellerstück und zwei Hemdknöpfe vor, während in der Tasche der Unterhose des Toten noch ein Betrag von 2690 K gefunden wurde, den der Raubmörder in der Eile übersehen haben mochte. Cedolini trug nämlich zweifaches Geld bei sich, und zwar sein eigenes, das er in der Tasche der Unterhose zu tragen pflegte, und die zur Auszahlung der Arbeiter bestimmte und ihm von Ristor übergebene Summe. Er pflegte aus eigenem Gelde den Arbeitern Vorschüsse zu erteilen, die er sich am Auszahlungstage selber abzog und in die Unterhose steckte. Zu Anfang verdächtigte man mehrere Individuen, unter diesen auch den Angeklagten und einen gewissen Anton Sprajc. Ueber den Angeklagten wurde erhoben, daß er vom 29. Juli bis 13. August 1907 beim Stationsbaue in Verb in Arbeit gestanden war; auch Anton Sprajc war während dieser Zeit mitbeschäftigt gewesen. Im Oktober arbeiteten wieder beide bei der Stationsreparatur in Planina, verließen aber nach einander am 24., bzw. 25. Oktober ohne jedweden Grund die Arbeit und gingen ab. Am 4. und 6. November trieben sie sich bei Planina beschäftigungslos herum, dann verschwanden sie unbekannt wohin. Da der Angeklagte sowie Sprajc, der zur Zeit des verübten Raubmordes in Oberlaibach gesehen wurde, von Bekannten als rohe, gewalttätige Individuen geschildert wurden, lenkte sich sofort der Verdacht auf diese beiden Arbeiter. Sprajc wurde in seiner Heimat Kamenice in Kroatien verhaftet und befindet sich gegenwärtig als ungarischer Untertan beim Gerichtshofe in Gospić in Untersuchungshaft, der Angeklagte aber wurde in Spalato verhaftet und nach Laibach eingeliefert. In der Untersuchungshaft leugnete Samaržić längere Zeit alles ab, wollte in Verb nie gearbeitet und Cedolini überhaupt nicht gekannt haben. Zur Zeit des verübten Raubmordes sei er in Hermannstadt und sodann in Fiume in Arbeit gestanden. Am 13. März l. J. indes gab er seinem Mitthäftlinge Milan Mršić gegenüber zu, Cedolini ermordet zu haben. Mršić erstattete hiebon die Anzeige dem Untersuchungsrichter. Der Angeklagte wollte ursprünglich von der getanen Meueherung nichts wissen, später jedoch gestand er offen ein, Cedolini in Gemeinschaft mit Anton Sprajc ermordet und beraubt zu haben. Weiters gestand er, mit Sprajc nach Abgang von Planina in Neubegg beim Bahnbaue zusammen getroffen und mit ihm am 9. November zum Stationsbaue in Verb zurückgekehrt zu sein, wo sie Cedolini auf dem Wege durch die Waldung begegneten. Es kam ihnen der Gedanke, Cedolini zu berauben; einer der beiden tat auch die Meueherung, daß Cedolini getötet werden müsse, weil er sie gut kenne. Samaržić bat sodin Cedolini um einige Kreuzer; Cedolini aber schlug ihm die Bitte mit der Bemerkung ab, daß er kein eigenes Geld besitze. Daraufhin ergriff ihn Sprajc über die Brust und warf ihn zu Boden, Samaržić aber nahm den auf dem Boden liegenden Cedolini zwischen die Füße, ergriff sein großes Brotmesser, und stieß es dem Cedolini durch den Hals. Die Raubmörder teilten sich in das vorgefundene Geld und flüchteten sich nach Triest und später in ihre Heimat. Die geraubte Summe im Betrage von 2800 K wurde zu Hause vergeudet. Sprajc seinerseits stellt das Geständnis des Samaržić vollkommen in Abrede und will ihn gar nicht kennen. — Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Herr Vizepräsident Pajk, die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltsubstitut Dr. Kremžar, als Verteidiger fungierte Herr Landesgerichtsrat i. R. Deu. Die auf Verbrechen des Raubmordes gestellte Frage wurde von den Geschworenen einstimmig bejaht, und der Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt. Er hatte die ganze Zeit hindurch eine ruhige Haltung bewahrt und nahm auch das Urteil ganz kaltblütig entgegen. —

(Landeshilfsverein für Lungenkranke.) Dem Landeshilfsvereine traten bei die Gemeinde Kl. Kreuz bei Neumarkt als Förderer mit einem Jahresbeitrage von 20 K und die Gemeinden Selzach und Trata als Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 5 und 2 K.

(Zmkerversammlung.) Der Zentral-Wienenzüchterverein in Laibach veranstaltet am Pfingstmontag um 3 Uhr nachmittags im Schulhause in Karfreit eine Zmkerversammlung. Hiebei wird Herr Oberlehrer A. Likojar aus Laibach einen Vortrag halten.

(Der krainisch-küstenländische Forstverein) wird seine 31. Jahresversammlung am 27., 28. und 29. d. M. in Feistritz-Bocheiner See abhalten. Das nähere Programm folgt.

(Das Infanterieregiment Nr. 27) marschirt am 9. d. M. um 4 Uhr früh zu den Schießübungen nach Rakel-Bigaun ab und kehrt am 27. Juni zurück.

(Primus Trubar.) Uebermorgen jährt sich zum 400. Male der Tag, an dem Primus Trubar, der slovenische Luther, in Rasica bei Auersperg das Licht der Welt erblickte. Er heißt der slovenische Luther nicht nur als Glaubensreformator, sondern auch als Begründer der slovenischen Literatur, gleichwie man Luther als den Begründer oder doch als den einflußreichsten Populifator der neu-

hochdeutschen Sprache anzusehen pflegt. — Es kann nicht unsere Aufgabe sein, ein erschöpfendes Bild seines äußeren und inneren Lebensganges zu entwickeln; wir beschränken uns hinsichtlich des ersteren auf die Angaben, daß er eine Zeitslang, nachdem er sich der neuen Glaubenslehre angeschlossen, als protestantischer Prediger in Laibach mit großem Erfolge wirkte, dann aber, um der ihm sowohl von der weltlichen als auch von der kirchlichen Behörde drohenden Verfolgung, bzw. Verhaftung, zu entgehen, sich nach Deutschland wandte, dort als Pastor in Rotenburg an der Tauber, in Rempten, Urach, Laufen am Neckar und endlich in Derendingen wirkte, wo er auch hochbetagt im Jahre 1586 starb. Schon im Jahre 1550 erschienen seine beiden slovenischen Werke (ein ABC-Buch und ein Katechismus), überhaupt die ersten Druckwerke in slovenischer Sprache, und hieran schloß sich eine lange Reihe von zumeist religiösen Schriften, darunter eine Uebersetzung des neuen Testaments, einige Kirchenlieder, eine Uebersetzung des Psalters u., endlich die erst nach seinem Tode herausgegebene Uebersetzung von Luthers Hauspostille. Es ist klar, daß Trubar in seinen Werken hauptsächlich den Zweck verfolgte, die neue Lehre Luthers unter seinen Landsleuten durch das gedruckte Wort zu verbreiten und daß hiebei etwaige sonstige literarische Bestrebungen wohl erst in zweiter Reihe in Betracht kommen. Nichtsdestoweniger gebührt ihm im slovenischen Volke ein Ehrenplatz unter den Arbeitern auf dem Gebiete der kulturellen Bestrebungen. Denn Trubar nebst seinen Gesinnungsgenossen und gleichzeitig den ersten slovenischen Schriftstellern Dalmatin, Bohorič, Krek, Jurčič u. a. hatte entschieden das Verdienst, die slovenische Sprache aus tausendjährigem Schlafe geweckt und den Grund zur gesamten Literatur gelegt zu haben. Abgesehen von religiösen Rücksichten, von deren Standpunkte aus betrachtet, Trubars Tätigkeit freilich verurteilt zu werden pflegt, ist das Wirken des krainischen Reformators als ein in die weitere Entwicklung des slovenischen Schrifttums tief einschneidendes anzusehen, und seine Verdienste in dieser Richtung bleiben unvergänglich. Trubars Geburtstag bedeutet daher auch den Tag der Wiebergeburt der slovenischen Sprache und verdient es wohl, als ein bedeutungsvoller Gedentag in der Kulturgeschichte der Slovenen betrachtet zu werden. —

(The Elit Biograph) nennt sich ein neues Kinematographen-Unternehmen, das von heute abend an im Hofe des Hotels „Stadt Wien“, somit im Freien — günstige Witterung vorausgesetzt — allabendlich seine Vorstellungen veranstalten wird. Dieses Unternehmen ist ein Zweigetaöbissement des in unserer Stadt bestbetannten Kinematographen Edison (Wiener Straße) und bietet demnach genügende Gewähr für ein abwechslungsreiches sowie in der Qualität des Gebotenen jedermann zufriedenstellendes Programm. Die heutige Eröffnungsvorstellung widmet ihr Reinerträgnis den Stadtkarmen Laibachs. Die Direktion konnte trotz vielseitiger Bemühungen vorläufig eine ständige Musikkapelle nicht erhalten, da die Militärmusik, die Laibacher Vereinskapelle sowie das Streichsextett vergeben sind, doch wird schon am kommenden Dienstag die Vereinskapelle bei den Vorstellungen im Hotel „Stadt Wien“ konzertieren und für die nächste Zukunft ist eine Wiener Damenkapelle engagiert. — Gestern abend um halb 10 Uhr fanden im Elit Biographen Proben statt, die sehr reine, plastische und flimmerfreie Projektionen aufwiesen. Die heutige Vorstellung ist auf halb 9 Uhr angefezt, die Eintrittspreise sind die gleichen wie im Edison. Der Programmwechsel wird auch hier wöchentlich zweimal stattfinden. E.

(Starker Westwind.) Gestern herrschte den ganzen Tag über ein starker Westwind, der kurz nach 9 Uhr vormittags plötzlich aufsprang und gegen 10 Uhr 30 Min. bereits Maxima einer Windgeschwindigkeit von 30 Kilometern erreichte. Die Windbewegung steigerte sich nach dem Mittag und erreichte um 1 Uhr 15 Minuten eine Geschwindigkeit von 45 Kilometern pro Stunde, entsprechend einem Winddrucke von 11:5 Kilogramm per Quadratmeter. Eine Reihe ebenso starker Windstöße wiederholten sich bis gegen 6 Uhr abends, worauf ein allmähliches Abflauen des Windes eintrat. Das Diagrammbild der Windaufzeichnung vom 5. und 6. Juni des Winddruckmessers unserer Warte wird heute im Schaufenster der Firma Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg ausgestellt werden. B.

(Unfall.) Als gestern vormittag beim Hause Nr. 4 in Slovica die Zimmerleute den Dachstuhl hoben, fiel dieser seitwärts herab und beschädigte die Besitzerin des Hauses Maria Mohorč derartig, daß sie mit gebrochenem rechten Beine ins Krankenhaus überführt werden mußte. Sie hatte auch sonstige, lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die weiteren Arbeiten wurden behördlich eingestellt und gegen den Unternehmer die Strafamtshandlung eingeleitet.

(Grottenbesuch in den Monaten April und Mai.) Die Abelsberger Grotte wurde im Monate April von 975 Personen und im Monate Mai von 1927 Personen besucht; die Grotteintrittsgelder beliefen sich im Monate April auf 4022 K und im Monate Mai auf 4115 K. Im heurigen Jahre ist der Grottenbesuch ein überaus reger und weist gegenüber den Vorjahren eine bedeutende Steigerung der Besucherzahl auf. Die Abelsberger Grotte

ist bei ausschließlich elektrischer Beleuchtung täglich um halb 11 Uhr vormittags zum allgemeinen Besuche und während der Saison, d. i. vom 1. März bis 31. Oktober, auch nachmittags um halb 4 Uhr geöffnet. Das Entree beträgt an Wochentagen 5 K, an Sonn- und Feiertagen 3 K per Person. —

(Der Verein für Fremdenverkehr und Verschönerung der Stadt Krainburg und Umgebung) hielt am 1. d. M. abends im Hotel „Neue Post“ in Krainburg seine gründende Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Anton Peterlin, erstattete im Namen des vorbereitenden Ausschusses einen Bericht über dessen bisherige Tätigkeit. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgende Daten: Die Landesregierung in Laibach nahm die vorgelegten Vereinsstatuten genehmigend zur Kenntnis. Die Verbesserung des Weges auf den Margaretenberg geht rüstig von statten und ist schon größtenteils ausgeführt. — Der Pfarrer in St. Martin bei Krainburg, Herr Alois Sarc, erteilte dem Verein die Ermächtigung, auf der ihm gehörigen Parzelle „Na Kalvariji“ eine Stiege anzulegen. Sämtliche Lokalitäten im gepachteten Gasthause auf dem Margaretenberge wurden, was das Mauerwerk anbelangt, verputzt und ihre Wände neu übermüncht. — Der Verein erließ im „Gorenjec“ einen Aufruf an jene Hausbesitzer in Krainburg und Umgebung, die im Laufe der Sommersaison freie Zimmer, eventuell Wohnungen zur Verfügung haben, um dem Verein die Zahl sowie den Mietzins anzugeben. Der Aufruf blieb jedoch bisher erfolglos, weshalb man auch die vom Zentralvereine für Fremdenverkehr in Laibach hergeschickten Druckforten behufs Feststellung der Anzahl der Wohnungen, die im Sommer frei sind und eventuell von Fremden benützt werden könnten, nicht ausfüllen konnte. Der Verein wendete sich an die Stadtgemeinde in Krainburg, bei der Bezirkshauptmannschaft einen Fiskaltarif zu erwirken, da bisher besonders die Fremden, was die Fahrpreise betrifft, der freien Willkür der Fiskal und der Fiskalbesitzer ausgesetzt sind. Der Bogen, der behufs Sammlung freier Beiträge zur Erhaltung des Gasthauses auf dem Margaretenberge zirkulierte, hatte wenig Erfolg. — Zum Berichte des Vorsitzenden bemerkte Herr Cyril Piric, Landtagsabgeordneter und Kaufmann, daß betreffs des gewünschten Fiskaltarifs die Bezirkshauptmannschaft gerne bereit sei, ihn zu erwirken. — Sodann wurden neue Vereinsmitglieder aufgenommen. Ihren Beitritt meldeten folgende Herren an: August Inglistsch, Stationsvorstand; Anton Majdič und Jošo Majdič, Landesproduktenhändler; Zdravko Novak, k. k. Steueramtsassistent, und Dr. ing. Zovo Simič, Leiter des Sabebrüdenbaues, sämtliche in Krainburg. — In den Ausschuf wurden über Antrag des Herrn Cyril Piric folgende Herren durch Zuzuf entsendet: Ebnard Dolenz, Kaufmann; Karl Jäger, Cafetier; Rudolf Jeglič, Steinmetzmeister und Hotelier; Rudolf Kotalaj, Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft „Donau“; Jošo Majdič, Landesproduktenhändler; Leopold Mikuš, Geschäftsführer der Buchdruckerei Jv. Pr. Lampret; Adolf Rohrmann, k. k. Bezirkssekretär; Karl Savnik, kais. Rat und Bürgermeister, und Anton Slamberger, k. k. Notar. Zu Erfahrmännern wurden gewählt die Herren: Joh. Pr. Lampret, Buchdruckereibesitzer; Zdravko Novak, k. k. Steuerassistent, und Laurencz Reboj, Schneidermeister. Mit der Revision der Vereinsrechnungen wurden die Herren Franz Savnik, mag. pharm., und Janko Sajovic, Handelsmann, betraut. — Herr Professor Mag. Pirnat schilderte in längerer Rede die Verdienste, die sich namentlich die Herren Karl Jäger und Dr. Ebnard Savnik um den Verein erworben hatten; ersterer stand schon bei der Wiege des Verschönerungsvereines und sorgte vor allem für das Gedeihen der vom Verein angelegten Pflanzungen in der Sabeallee; der zweite leitete den Verein als dessen Präses durch mehrere Jahre mit dem schönsten Erfolge. Endlich stellte der Redner den Antrag, die genannten Herren in Anerkennung ihrer Verdienste zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Hierauf wurde die Versammlung durch das älteste Mitglied des neuen Ausschusses, Herrn Notar Anton Slamberger, geschlossen. —

(Von der Golica.) Dieser durch seine Aussicht bedeutendste Berg steht jetzt in der schönsten Blütenpracht da. Die Kabinik-Hütte am Gipfel der Golica ist bereits mit allem erforderlichen Probiand und Getränk versehen. Kein Freund der Alpnatur veräume daher zu einer Zeit, da die Golica von schneeweißen Narzissen vom Fuße bis zum Gipfel bedeckt ist, die Gelegenheit, zu Pfingsten einen Ausflug dahin zu unternehmen. I.

(Dürre in Unterkrain.) Durch die herrschende Dürre wurde der Susicabach bei Töplitz vollkommen trodengelagt. Hiebei ging eine große Menge von Weißfischen zugrunde. Die herumliegenden Fischleichen dienen den Raubvögeln als willkommenes Beute. H.

(Von der ombrometrischen Beobachtungstation Abelsberg.) Die ombrometrische Beobachtungstation dritter Ordnung in Abelsberg verzeichnete im Monate Mai 6 Tage mit Niederschlag, während 25 Tage des Monates ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde

am 6. Mai mit 12.1 Millimeter Niederschlag, die geringste mit 0.6 Millimeter Niederschlag am 26. Mai beobachtet. Die höchste Lufttemperatur wurde im verfloffenen Monate am 21. Mai mit + 28.5 Grad Celsius, die niedrigste am 7. Mai mit + 11.2 Grad Celsius nach den täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen verzeichnet. Die niedrigste Temperatur überhaupt wurde am 2. Mai um 7 Uhr früh mit + 8.2 Grad Celsius beobachtet. —

(Ein großes Militärkonzert) findet am Pfingstmontag im Hotel „Union“ (bei schöner Witterung im Garten, bei schlechten Witterung im großen Saale) statt. Das Konzert wird von der vollständigen Militärcapelle des Infanterieregiments Nr. 27 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph ausgeführt werden. Anfang um 8 Uhr abends.

(Richtige Zeit.) Landhausuhr am 6. Juni: + 21 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 21 Sekunden hinzugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

**Laibacher Gemeinderat.**

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abend unter dem Voritze des Bürgermeisters Hribar eine ordentliche Plenarsitzung ab, an welcher 21 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Meglič und Pavšek nominiert.

Der Bürgermeister stellte dem Gemeinderate zunächst den neuen Schriftführer Konzipisten Jančigaj vor und machte sodann die Mitteilung, daß gestern vormittag eine Deputation der Magistratsbeamten sowie eine Deputation des Vereines „Krožek magistratnih uradnikov v Ljubljani“ bei ihm vorgesprochen haben, um für die in der jüngsten Gemeinderatsitzung beschlossene zeitgemäße Regulierung der Beamtenbezüge den Dank zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende gab weiters bekannt, daß die k. k. Landesregierung den Stadtmagistrat eingeladen habe, mit Hinblick auf die heuer vorzunehmenden Neuwahlen für die krainische Handels- und Gewerbelammer einen Vertreter in die Wahlkommission zu entsenden. Ueber Vorschlag des Bürgermeisters wurde Gemeinderat Frančetti in die erwähnte Wahlkommission entsendet.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Namens der Personal- und Rechtssektion fungierte als Berichterstatter Gemeinderat Dr. Majaron, über dessen Antrag zunächst beschlossen wurde, an den krainischen Landtag neuerlich eine Petition um Einbringung einer Novelle zu richten, bezufolge der Wasserzinsaufgabe der Charakter einer öffentlichen Abgabe zugestanden werde mit der Beschränkung jedoch, daß der als öffentliche Abgabe einzutreibende Rückstand nicht mehr als anderthalb Jahre zurückreichen dürfe. Mit der Einbringung der bezüglichen Petition wurde der Stadtmagistrat betraut. Einer Eingabe des politischen, wirtschaftlichen und Bildungsvereines für den Borort Udmat wurde beschlossen, analog den Steuerbegünstigungen für Laibach für den inkorporierten Teil von Udmat eine achtzehnjährige Steuerfreiheit für solche Neubauten zu erwirken, welche nach der Erdbebenkatastrophe des Jahres 1895 aufgeführt wurden. An die Zentralregierung soll diesbezüglich eine motivierte Petition gerichtet und der Reichsratsabgeordnete der Stadt Laibach ersucht werden, das Petitum an maßgebender Stelle zu unterstützen. Bürgermeister Hribar erklärte, daß er dieser Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zuwenden werde. In betreff der projektierten Errichtung einer neuen Pfarre Waisch und Kleinig soll an die k. k. Landesregierung die Erklärung abgegeben werden, daß gegen die geplante neue Pfarre seitens der Stadtgemeinde ein Bedenken nicht obwaltet; die Franziskanerpfarre zähle über 17.000 Einwohner und sei daher eine Entlastung dieses Pfarramtes dringend notwendig. Dem mit dem slovenischen dramatischen Vereine getroffenen Uebereinkommen gemäß wurden seitens der Stadtgemeinde in den Ausschuß des Vereines entsendet die Gemeinderäte Milohnoja und Plantan. Dem Besitzer Jernej Hlebs wurde die lastenfreie Abschreibung einer an Johann Bricej verkauften Bauparzelle bewilligt. Ueber Ersuchen der Frau Josefina Cuden, welche von Franz Kavčič das Haus Nr. 7 in der Herrngasse käuflich erworben und die Befassung des Erbbedenkarlehens per 7085 K auf diesem Objekte anstrebt, wurde beschlossen, die Intabulation des erwähnten Darlehens fortbestehen zu lassen, doch müßte das Darlehen, welches durch Verkauf des Objektes den Charakter eine Erbbedenkarlehens verloren habe, mit 4.5% verzinst werden. Schließlich wurde über Antrag des Gemeinderates Plantan beschlossen, in einer Mautangelegenheit gegen den Handelsmann Zorman in Unter-Siska den Rekurs an das Verwaltungsgericht zu ergreifen.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Milohnoja über die Zuschrift des Offizierskorps des 17. Infanterieregiments um eine angemessene Subvention für die Herausgabe einer Regimentsgeschichte. Es wurde eine Subvention von 500 K bewilligt und der Ankauf von zwei Exemplaren des Wertes zugesichert. Dem Unterstützungsverein für slovenische Hochschüler in Wien wurde eine Unterstützung von 200 K bewilligt, die Angelegenheit hinsichtlich

des Verkaufes einer Bauparzelle in der Karlstädter Vorstadt an Buchhalter Franz Kavčič aber aus formellen Gründen an die Sektion zur nochmaligen Beratung zurückgeleitet. Der für die geplante Errichtung einer Telephonlinie Dria-Loitsch-Laibach angesprochene Beitrag wurde über Antrag des Gemeinderates Knez abgelehnt.

Gemeinderat Hanuš referierte über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Der Rekurs des Prof. Dr. Alfred von Valenta gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, womit die Baubewilligung für die Errichtung einer neuen Tür im Hause Nr. 12 in der Franziskanergasse verweigert wird, wurde abschlägig beschieden. Um die Anlage um das Prešeren-Denkmal am Marienplatz vor Beschädigung durch Hunde zu bewahren, wurde die Errichtung einer provisorischen Regeinfriedung beschlossen und die bezügliche Arbeit dem Fabrikanten Zabar um den Betrag von 550 K übertragen. Für die Regulierung des oberen Teiles der Rosengasse sowie für die Herstellung eines Trottoirs gegenüber dem neuen Pfarrhofe wurde ein Kredit von 5524 K bewilligt, welcher in das nächstjährige Budget eingestellt werden soll. Der vom Besitzer Dr. Adolf Kaiser angeregten Aenderung des Regulierungsplanes hinsichtlich seiner Bauparzellen an der Triester und Römerstraße wurde zugestimmt und der Stadtmagistrat beauftragt, für die beschlossene Aenderung des Regulierungsplanes die Genehmigung der k. k. Landesregierung zu erwirken. Desgleichen wurde dem Ansuchen der Firma Krisper & Tomazič um Aenderung des Regulierungsplanes hinsichtlich der Baufläche der ehemaligen Tschintelschen Kanditenfabrik an der Wiener Straße Folge gegeben und beschlossen, den Straßenhauptkanal an der Wiener Straße bis zur genannten Fabrik zu verlängern, wenn die Firma sich bereit erklärt, zwei Drittel der auf rund 8000 K präliminierten Baukosten zu übernehmen. Schließlich wurde für die Errichtung eines neuen Restaurationsgebäudes in Tivoli auf Grund der vom Architekten G. M. Koch ausgearbeiteten Pläne die Baubewilligung erteilt und der Projektant auch mit der Leitung des Baues betraut. Für die Ausarbeitung der Pläne wurde dem Architekten Koch eine Remuneration von 3000 K bewilligt.

Gemeinderat Dimnik berichtete namens der Sektion über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses in betreff eines Beitrages der Stadtgemeinde Laibach für die geplante zweiklassige Handelsschule in Laibach. Der Referent erklärte namens der Sektion, der Gemeinderat stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß in Laibach die Errichtung einer höheren Handelsschule mit vier Jahrgängen notwendig sei, für welche der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 3. April 1907 einen Jahresbeitrag von 4000 K sowie einen einmaligen Gründungsbeitrag von 2500 K bewilligt hat. Die Sektion halte indes auch die Errichtung einer zweiklassigen Handelsschule für ersprießlich, da eine solche Schule namentlich den kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleuten willkommen sein dürfte. Ueber Antrag des Referenten bewilligte der Gemeinderat die vom krainischen Landesauschusse ins Leben zu rufende zweiklassige Handelsschule einen Jahresbeitrag von 1000 K.

Namens des Wasserleitungsdirektoriums referierte Gemeinderat Hanuš über den zwischen den Vertretern der Stadtgemeinde Laibach und den Vertretern der Gemeinde Jezica vereinbarten Vertrag hinsichtlich der Erweiterung der städtischen Wasserleitung in der Weise, daß die Interessenten in der Gemeinde Jezica an das städtische Wasserwerk angeschlossen werden und das die Gemeinde für die Bezahlung des verbrauchten Wasserquantums aufzukommen habe. Indem wir uns einen eingehenden Bericht in dieser Angelegenheit vorbehalten, bemerkten wir noch, daß der Laibacher Gemeinderat in seiner gestrigen Plenarsitzung dem getroffenen Uebereinkommen zugestimmt hat, doch darf das Wasser aus der städtischen Wasserleitung nur zu Trink- und Nutzzwecken sowie zum Tränken des Viehes verwendet werden, daß aber dessen Verwendung zu Industrie- und landwirtschaftlichen Zwecken ausgeschlossen ist. Im Falle einer Wassernot behält sich die Stadtgemeinde Laibach das Recht vor, die Wasserleitung für die Gemeinde Jezica zeitweilig zu sistieren.

Gemeinderat Subic berichtete namens der Jubiläumsektion über die Errichtung eines Kaiserdenkmals in Laibach. Dem gefassten Beschlusse gemäß soll für das Postament des im Parke vor dem Justizpalais aufzustellenden Denkmals anstatt des ursprünglich in Aussicht genommenen dunkelblauen Tiroler Marmors Bacherer Granit verwendet werden. Die Preisdifferenz für den Bacherer Granit soll dem Projektanten Svitoslav Peruzzi vergütet werden.

Schließlich berichtete Gemeinderat Hanuš über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Regulierung der Bahnhofgasse und der Spinnergasse. Der Gemeinderat beschloß, das dem Besitzer Kusar gehörige Haus zu Regulierungszwecken um den Betrag von 32.000 K käuflich zu erwerben, die Offerte des Besitzers Daborin Rodset und der Besitzerin Angela Cesnovar aber ob übertriebener Forderungen abzulehnen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung begründete Gemeinderat Predovič seinen selbständigen Antrag betreffs Errichtung eines Trottoirs auf der Poljanastraße (vom Hause A. Dezman bis zum Hause J. Kalan), welches mit Rücksicht auf den außerordentlich gesteigerten Verkehr drin-

gend notwendig sei. Der Antrag wurde der Bauaktion zur Vorberatung zugewiesen.

Die restlichen Beratungsgegenstände wurden von der Tagesordnung abgesehen und sollen in der nächsten Plenarsitzung der Erledigung zugeführt werden.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde Stadtkommissär Franz Sovetkar zum Direktor des slovenischen Theaters in Laibach ernannt.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Reichsrat.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 5. Juni. In fortgesetzter Spezialdebatte über das Budget bemerkt Abg. Weidenhofer in Besprechung der Wahrmond-Affäre, er wolle festhalten, daß seine Partei durchaus keine Feindin der Religion sei und alle religiösen Gefühle achte. Er müsse sich aber gegen die terroristische Merkale Heze wenden, welche diesen Anlaß zu Angriffen auf die Autonomie der Universitäten ausnütze. Man müsse der Studentenschaft Garantien dafür bieten, daß die Autonomie der Hochschulen unangefastet bleibe, dann werden sie sich bald beruhigen und der Generalstreik werde ein gutes Ende nehmen. Was das Verhältnis seiner Partei zu den Christlichsozialen betreffe, so stellt er fest, daß seine Partei durch den Merkalismus von den Christlichsozialen getrennt sei. Abgeordneter Avantiñi erörtert eingehend die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Trentino, bespricht die Auswanderungsverhältnisse und verlangt die ernsthafte Erwägung der Frage der Trennung des Trentino von Deutschtirol. Deutsche und Italiener können nur mit gleichen Rechten nebeneinander leben. Redner beschwert sich über die Zurücksetzung des Trentino vor Deutschtirol und verlangt energische Maßregel gegen die Pelagra. Die Italiener müssen nachdrücklich verlangen, daß die Landes- und Staatsbehörden aufhören, gegen das Bestehen des Irredentismus zu kämpfen und daß sie den Volksnotwendigkeiten ihr Augenmerk zuwenden. Er werde gegen das Budget stimmen. (Beifall.) — In fortgesetzter Spezialdebatte erklärt Fürst Auersperg, die sanguinische Auffassung von der Arbeitsfähigkeit des Hauses bringe die großen Parteien des Hauses in Mißkredit. Tatsächlich drückt sich dieses um jede große ernste Frage herum. In dem Augenblick, wo es an eine derselben herantreten würde, wäre die Arbeitsfähigkeit in Frage gestellt. Die Wahrmond-Affäre sei ohne Grund einerseits zu einer persönlichen, andererseits zu einer Existenzfrage des Parlamentes geworden. Wahrmond ist als Forscher zu unbedeutend, als daß es irgendwie gerechtfertigt wäre, den Unterrichtsminister Dr. Marchet, welcher die Freiheit der Forschung verbürgt, gegen Wahrmond auszuspielen. Die Partei des Redners wolle die freie Forschung und Freiheit der Wissenschaft, die keineswegs bedroht sei, wünscht aber, daß endlich die Wahrmond-Affäre in irgend einer Weise erledigt werde, da es nicht angehe, daß sie die politische Situation lähme. Bezüglich der Stellung seiner Partei zu den Christlichsozialen betont Redner, wir sitzen nebeneinander, wir wollen uns nicht wegen kleinlichen Dinge in die Haare fahren und lassen uns nicht gegenfeitig verheizen. Von einem Bündnisse sei keine Rede, aber wir wollen zusammengehen, wenn es uns beiden paßt. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 10. d. M.

Berlin, 5. Juni. Bis 12 Uhr mittags können als gewählt gelten: 129 Konservative, 57 Freikonservative, 59 Nationalliberale, 20 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, 7 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, 97 Mitglieder des Zentrums, 15 Polen, 6 Sozialdemokraten, 6 bei keiner Partei. Insgesamt sind 21 Stichwahlen erforderlich. Es fehlen noch die Ergebnisse aus 17 Wahlkreisen mit 29 Abgeordneten.

London, 5. Juni. Die hiesigen persischen Kreise erklärten das Gerücht, daß der Schah außer Land geflohen sei oder die Flucht beabsichtige, für vollkommen unbegründet.

**Motorräder  
Automobile**

**Laurin & Klement.**

A. G. 2063, 11—4

**Motorfahr-  
zeugfabrik  
Jungbunzlau.**

S o e u l, 5. Juni. In den letzten Tagen hat zwischen den japanischen Truppen und koreanischen Insurgenten ein Gefecht stattgefunden, wobei 372 Insurgenten getötet und 55 gefangen genommen wurden. Die japanischen Verluste sind nicht bekannt.

**Musica sacra**  
in der Domkirche.

Sonntag den 7. Juni (Pfingstsonntag) um halb 10 Uhr Pontificalamt: Missa festiva in C-dur mit Instrumentalbegleitung und Alleluja: Emitte Spiritum tuum samt Sequenz Veni sancte Spiritus von Anton Foerster, Offertorium Confirma hoc Deus Choraliter, darnach Veni sancte Spiritus von Moriz Brosig.

Pfingstmontag den 8. Juni um 10 Uhr Pontificalamt: Missa de Beata von Josef Gruber mit Instrumentalbegleitung, Alleluja: Loquebantur samt Sequenz von Anton Foerster, Offertorium Intonuit de coelo von Ferdinand Schaller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 7. Juni (Pfingstsonntag) um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Mor. Brosig, Graduale Emitte Spiritum von Anton Foerster, Offertorium Confirma von J. Mitterer.

Am Pfingstmontag den 8. Juni um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Alleluja. Loquebantur mit Sequenz von Anton Foerster, Offertorium Intonuit von J. B. Trefsch.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funterl.

**Sanatogen**

Von mehr als 5000 Professoren und Ärzten aller Kultur-Länder glänzend begutachtet als wirksamstes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel.

**Kräftigt den Körper  
Stärkt die Nerven**

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis u. franko von BBUER & Cie., Berlin SW. 48. Generalvertretung: C. BRADY, Wien I., Fleischmarkt 1. (1564) 6-5

**Für Weintrinker**  
zur Mischung des Rebensaftes!

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in Laibach. (1265)

Um **Unterschlagungen vorzubeugen**, werden die P. T. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Bei **Renovierung von Häusern** bewähren sich vorzüglich die allseitig anerkannt besten, wetterbeständigen, patentierten Facabefarben der Firma Carl Kronsteiner, Wien, III. Bezirk, Hauptstraße 120. Dieselbe liefert für alte, schon gefärbte Facaden ihre patentierte, wetterfeste Kalt-Facabefarbe in 49 Nuancen und für neue oder noch nicht gefärbte Objekte die waschbare, wetterfeste, geschützte Email-Facabefarbe in 50 Nuancen. Musterkarte und Preislisten auf Verlangen gratis und franko und sind die Farben fast in allen besseren Farbengeschäften der Provinzorte zu haben. (2418 a)

**Einfi und jetzt.** Behufs Ankaufes oder Verkaufes von Gütern, Realitäten, Geschäften, zwecks Erlangung von Hypotheken, Kapitalien etc., wie nicht minder zur Erreichung besserer Stellen etc. etc. bediente man sich früher nahezu ausschließlich kostspieliger Vermittlungen. Anders ist dies heute, wo man zu diesem Zwecke wie in Amerika, England und auch schon durchwegs in Deutschland immer mehr den viel billigeren und meistens auch viel rascheren Weg des Annoncierens einschlägt. Das seit über drei Dezennien bestehende, die besten Verbindungen mit allen in- und ausländischen Blättern unterhaltende **Annoncen-Bureau M. Dutes Nachf.**, Wien I., Wollzeile 9, dient allen jenen, die auf diesem Wege eines Rates oder Information bedürfen, gerne bereitwilligst kostenfrei und vermag jede Kostenberechnung sofort zu liefern. (2438 a)

**Der Garten der „Schwehater“** in Graz, im Neubau der Steierm. Eskomptebank ist zum gern besuchten Sammelplatz der Einheimischen und Fremden geworden. Wie im St. Peterkeller in Salzburg kann man auch hier unerwartet Graz besuchende Bekannte treffen. Die äußere Umgebung des Hofes darf wohl ein Meisterstück der Architektur genannt werden; sie findet auch allseits ungeteilte Anerkennung. Besonders abends bei Beleuchtung macht sich der Anblick wunderschön. (2409 a)

**Bleiche, schwächliche Kinder sind meist appetitlos.** Da hilft natürlich kein Nahrungsmittel. Die Natur gibt selbst den Wink der Appetitlosigkeit, um zu zeigen, daß die **bisherige Ernährung fehlerhaft war.** Reichen Sie den Kindern **Eisen-Somatoje**, die Blutzusammensetzung wird dann normal werden, der Appetit wird sich einstellen und bald werden Sie ein **blühendes Kind** vor sich haben. Nur geben Sie die Eisen-Somatoje längere Zeit. (1169 e)

**Fortschritte in der Wohnungshygiene** betitelt sich eine Studie des Hygienikers Dr. Louis Lesmann (Medizinischer Zeitungsverlag, Wien, XIX./1), die für jede um die Gesundheit ihrer Familie besorgte Hausfrau lesenswert ist. Als eine unbedingte Forderung der Wohnungshygiene bezeichnet der Verfasser das Streichen weicher Fußböden, weil sonst in den Ritzen und Poren des Holzes Bazillen und Krankheitskeime aller Art sich festsetzen und die Bewohner in ihrer Gesundheit bedrohen. Bei seinen vielseitigen Versuchen hat Doktor Lesmann gefunden, daß die Marke „Friselad“, erzeugt von der Spendorfer Farbenfabrik D. Friße, Wien XII/4., sich als der allen hygienischen Anforderungen am meisten entsprechende Lad erwies. (2393 a)

**Dem Wohle der Menschheit** sind Apotheker A. Thierrys Balsam und Zentifoliensalbe gewidmet, von deren Weiterfolg unzählige Dankschreiben zeugen. Diese beiden weltberühmten, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel, die niemals dem Verderben unterliegen, bringen fast immer Erfolg und Hilfe. Man halte diese weltbekanntesten Hausmittel immer zu Hause vorrätig und weise alle Nachahmungen zurück, weil sie wertlos und strafbar sind. Thierrys Balsam, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, und Thierrys Zentifoliensalbe 2 Dosen Kronen 3-60, sind echt zu beziehen aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch. (1544 b) 2-2

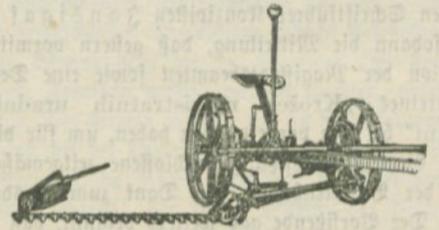
**SARG, WIEN.** **KALODONT** **60** **Beste ZAHN-GRÈME**  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund. Überall zu haben. (693) 40-16

**Hotel Südbahnhof**  
(A. Seidl) (2458)  
heute Samstag den 6. d. M.  
im Garten

**Grosses Konzert**

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappelle.  
Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

**Eingesandt!**



Endesgefertigter beehre mich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß Grasmäher „**Deering**“, deren Import direkt aus Amerika erfolgt, nach vorgenommenen Versuchen der Besitzer als die besten sich bewährt haben und übrigens konkurrenzlos dastehen.

Demnach empfehle ich allen Landleuten und Besitzern, verlangte nur Grasmäher „**Deering**“, die zwar im Preise etwas höher, jedoch die besten auf diesem Gebiete sind.

Für die Anempfehlung wird mir sicher jeder dankbar sein.

Die Niederlage solcher Maschinen ist bei der Firma:

**Fr. Stupica, Laibach**

Maria Theresienstr. 1. Valvasorplatz 6.

**Vinko Ogorelc**

(2270) 3 Großgrundbesitzer, Škofeljoa.

**Reell! Gut! Billig!**

**Michael Kastner, Laibach**

Telegr.-Adresse: Kastner, Laibach. Teleph.-Nr. 36

**Haupt-Depot aller in- u. ausländ. Mineralwasser.**

== Täglich frische Abladungen. ==

**Bitterwasser:**

Franz Josef. Friedrichshaller. Herkules. Hunyady Janos. Pöllna. Palma (Rakóczy). Lajos. Saldschitzer.

**Diverse Mineralwasser:**

Biliner. Bonifaciusquelle. Emser Kränchen. Franzensbader. Nataliequelle. Fachingen. Gießhübler. Gleichberger Emma- und Konstantinquelle. Guber Srebrenica. Haller Jodwasser. Karlsbader Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel. Kronendorfer Stephaniequelle. Levico stark oder schwach. Marienbader Kreuzbrunn. Preblauer. Radeiner. Landschaftliche Rohitscher. Tempelquelle. Styriaquelle. Römerquelle. Roncegno. Salvator. Selters in Flaschen und Krügen. Vichy. Vita. Wildungen. Helenenquelle. Darkauer Jodsalz. Karlsbader Sprudelsalz. Mattonis Moorlauge und Moorsalz zu Bädern. (2340) Verkauf en gros: 4 3

**Meersalz, Viehsalz, Lecksalz und Tafelsalz.**  
Auch Salzsole u. Mutterlauge zu Bädern.

Grosses Lager von Spezerei- u. Kolonialwaren, Petroleum, Schmieröle, alle Benzinsorten (versteuert u. unverteuert) aus der Triester Mineralöl-Raffinerie.

**Einkauf von leeren Petroleumbarrels u. Ölbarrels zu allerhöchsten Preisen.**

Preiskurante, Brunnenschriften etc. gratis und franko.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

**SALVATOR**

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Harttreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser

und

dietätisches Getränk

ersten Ranges.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Aerztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlagen in Laibach:

**Michael Kastner und Peter Lassnik.**

(1189) 10-4

**Rohitsch-Sauerbrunn** hat heuer durch die Einführung der vom Weizer Elektrizitätswerk, Franz Pichler & Co., Weiz, ausgeführten elektrischen Beleuchtung wieder einen Schritt nach vorwärts getan, und der von Jahr zu Jahr steigende Besuch ist ein klarer Beweis dafür, welche Zugkraft der vermehrte Komfort bildet. Auch die neue Saison hat, von herrlichem Wetter begünstigt, recht lebhaft eingesetzt. Die erste Kurliste weist 202 Personen aus, darunter: Generalmajor Paul Witzigmann aus Preßburg, Prof. Schrötter mit Gemahlin aus Kroisbach, Oberlandesgerichts-Vizepräsident Alois Walter aus Graz, Kontre-Admiral Hermann Pleskott mit Gemahlin aus Wien, Hofrat Stephan Pawlicki mit Gemahlin aus Graz, Generalmajor Heinrich von Szegner aus Preßburg. (2452 a)

**Bernatzkis Formaldehyd-Salbe** hat sich als ein zuverlässiges Mittel gegen übermäßige Schweißsekretion sowohl der Hände als auch der Füße glänzend bewährt. Sie wurde klinisch erprobt und wird von den Ärzten allgemein verordnet. Allen, welche an abnormaler Schweißbildung leiden, kann dieses ausgezeichnete Präparat, das auch ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen ist, wärmstens empfohlen werden. Diese Salbe ist in allen Apotheken erhältlich. (1575 a) 3-2

**Die erfahrenen Hausfrauen** ziehen «Schicht-Seife», Marke Hirsch, allen anderen Seifen vor, weil sie rasch löslich ist, rasch den Schmutz entfernt und stets gleiche Qualität aufweist. (2026 k)